Polaer Tagblatt

Pola, Montag, 17. Juni 1918.
14. Jahrgang. — Nr. 4264.

[illegible] täglich 5 Uhr früh in eigener Druckerei (Dr. M. Krampolik & Co.), [illegible] 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Sorbek.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dudek. Fernsprecher Nr. 54.

Bezugspreis: Monatlich K 4·— [illegible]
Anzeigenpreise: [illegible] ein Wort 10 h, in Fettdruck 15 h. Reklamenachrichten, Todesanzeigen und Anzeigen im Textteile 60 h für eine 6spaltige Petitzeile.

Einzelpreis 16 Heller.

Generalstabsberichte.

[illegible]en, 16. Juni. (KB.) Amtlich wird verlautbart: [illegible] Piave und beiderseits der Brenta griff unsere [illegible]ach mehrstündigem Massenfeuer die Italiener und [illegible]bündeten an. Die Gruppe des Feldmarschalls [illegible] erzwang sich an zahlreichen Stellen den Ueber[illegible]er die hochgehende Piave. Die Korps des General[illegible] Wurm nahmen nach Niederringen der erbitterten [illegible]rche bei San Dona di Piave und beiderseits der Oderzo—Treviso in breiter Front die feindlichen [illegible]gen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog [illegible] bemächtigten sich überraschend der Verteidigungs[illegible] am östlichen Teile des Montello und drangen [illegible]es Höhengelände ein. General der Kavallerie Fürst [illegible]burg wurde während des Ueberganges seines Korps [illegible] eine Granate verwundet. Die Zahl der an der [illegible]e eingebrachten Gefangenen beträgt 10.000. An er[illegible]en Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet. Auch [illegible]ie Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. [illegible] feindlichen Widerstand brechend und alle Hinder[illegible]es zerklüfteten, waldreichen Gebirges überwindend, [illegible] unsere Truppen bis in die dritte feindliche Stellung [illegible] wobei 6000 Italiener, Franzosen und Engländer Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit ge[illegible]nenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu [illegible]haupten. Oestlich der Brenta mußte der Berg Raniero [illegible] überlegenem, durch flankierendes Geschützfeuer unter[illegible]ten Gegenangriff wieder aufgegeben werden, indessen [illegible] Italiener an den Nordhängen des Grappa vergeblich [illegible] unsere dort in seinen ersten Linien festgekammerten [illegible]bogen vorstürmten. In der Waldzone der Sieben [illegible]nden trafen unsere Regimenter auf eine von den [illegible]eren schon in den Vortagen vorbereitete Angriffs[illegible]ppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Ge[illegible]es wieder geräumt wurde. Bei Asiago, im Abschnitte [illegible]ogara Erzherzog Maximilian, entrissen wir dem [illegible] den Sasso alto. Im Adamellogebiet erstürmten [illegible] Hochgebirgskämpfer den Corno di Lavenzja, [illegible] 100 Gefangene und drei feindliche Geschütze ein[illegible]acht wurden. — In Albanien wurde am 14. d. ein [illegible]ser Angriff der Franzosen im Devolital abgeschlagen. [illegible] Chef des Generalstabes.

Berlin, 16. Juni. (KB. — Wolffbureau.) Aus [illegible] Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: [illegible]westlich von Merris und nördlich von Bethune wurden [illegible]sche Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von [illegible]an in unsere vorderen Linien eindrang, im Nahkampf [illegible]gewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterie[illegible]keit auf Erkundungsgefechte beschränkt. Der Artillerie[illegible] lebte am Abend nördlich der Lys, nördlich der [illegible] und beiderseits der Somme auf. — Heeresgruppe [illegible]cher Kronprinz: Kleinere Gefechte auf dem Kampf[illegible] südwestlich von Noyon. Südlich der Aisne dauert [illegible] erhöhte Gefechtstätigkeit an. Starke Angriffe der [illegible]nzosen gegen Dommier wurden durch Gegenstoß auf [illegible] Höhe westlich von Dommier zum Scheitern gebracht. [illegible]enie brach ein gegen unsere Linien im Walde von [illegible]lers-Cotterets gerichteter Angriff verlustreich zusammen. [illegible] Leutnant Wenckhoff errang seinen 34. Luftsieg. — [illegible] Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Drahtnachrichten.

Die Schlacht in Südwesten.

Wien, 15. Juni. (KB.) Aus dem Kriegspressequartier [illegible] am 15. Juni, abends, mitgeteilt: Unsere Armeen [illegible] heute vormittags sowohl auf der Hochfläche der [illegible] Gemeinden als auch über die Piave hinweg in [illegible]ndlichen Linien eingebrochen. Bis um Mittag lagen [illegible]Dungen über 10.000 gefangene Italiener, Engländer [illegible] Franzosen vor. Die Geschützbeute ist beträchtlich.

[illegible]rich, 15. Juni. (KB.) In der heutigen Sitzung [illegible]alienischen Deputiertenkammer teilte Ministerpräsi[illegible]rlando mit, daß der Feind heute nachts die Offen[illegible]rissen habe. Man könne sagen, daß die ganze [illegible] den Kampf verwickelt sei. Um 3 Uhr morgens [illegible]n sehr heftiges Bombardement, dem um 7 Uhr [illegible]atterieangriffe auf der ganzen Linie folgten. Die [illegible]us 1 Uhr eingelangten Nachrichten besagen, daß [illegible]alienischen Truppen prachtvollen Widerstand leisten. [illegible]aus lebhafter, andauernder Beifall, unter Beteiligung [illegible]ribüne.) Ministerpräsident Orlando fährt fort, der [illegible] der mächtigen Schlacht erlaube keine Prahlereien. [illegible]ammer wird die Nachricht mit würdigem Ernst auf[illegible] mit jenem Ernst, der sich auf das Vertrauen [illegible] ebenso bescheidenes, wie fähiges Kommando (leb[illegible]Zustimmung) und unsere Soldaten stützt. Ich kann [illegible]aß ich nie an den Mut und an die Treue unserer [illegible]en gezweifelt habe. (Neuerliche begeisterte Zustim[illegible] — Abgeordneter Chiardia (Irland) erklärt na[illegible] der Deputierten aus den besetzten Gebieten, daß [illegible] in einen Frieden einwilligen werden, der nicht [illegible]che gerechten Ansprüche erfüllt. Er entbot allen ita[illegible]chen Soldaten den Gruß und die heißesten Wünsche

Rom, 16. Juni. (KB.) Die Agenzia Stefani meldet: Nach Meldung des Ministerpräsidenten Orlando in der Kammer und im Senat nach vom Höchstkommandierenden bis um 8 Uhr abends eingelangten Nachrichten erhält man folgendes Bild: Die Schlacht dauert heftig fort. Der Druck des Feindes ist auf allen Punkten der Angriffsfront von der Asiago-Hochebene bis ans Meer überall gleich stark. Der Widerstand unserer stets so tüchtigen Truppen erlaubt dem Feinde nicht, die Linien des größten Widerstandes zu überschreiten. Die Schlacht geht auf den ersten Linien mit wechselndem Erfolg weiter. Indem unsere Truppen mehrere Gegenangriffe ausführten, gelang es ihnen an einzelnen Stellen, die ursprüngliche Lage wieder herzustellen.

Unterseebootskrieg.

Berlin, 16. Juni. (KB. — Wolffbureau.) Eines unserer Unterseeboote versenkte neuerdings im Atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen 28.000 Bruttoregistertonnen, darunter den bewaffneten amerikanischen Dampfer „Lincoln" (18.000 Tonnen), dessen Besatzung, 40 Offiziere und 400 Mann, vermutlich umgekommen ist.

Die deutschen Kolonien.

Rotterdam, 15. Juni. (KB.) „Morningpost" weist darauf hin, daß es der Wunsch aller im Stillen Ozean liegenden Länder sei, daß die früheren deutschen Kolonien keinesfalls wieder an Deutschland zurückfallen. Es herrscht zwischen dem Premierminister von Australien und dem Präsidenten von Neu-Seeland Massey nur eine Meinungsverschiedenheit darüber, was mit den Kolonien zu geschehen hat. Hughes würde nichts dagegen haben, wenn sie in den Besitz der einen oder der anderen der verbündeten Mächte übergingen. Nur Deutschland soll sie nicht zurückerhalten. Massey dringt darauf, daß sie dem britischen Reiche einverleibt werden.

Ernste Stimmung in Frankreich.

Genf, 14. Juni. Da die französische Grenzsperre sich mit militärischer Strenge auf alle Blätter erstreckt, so liegt erst heute der amtliche Bericht über die Kammersitzung vom 4. Juni vor. Man erfährt hienach durch den Abgeordneten Sembat in der „Lanterne", daß die eindrucksvollsten Stellen aus den Erklärungen Clemenceaus von dessen Kabinettschef ausgemerzt worden sind, weil zu befürchten war, daß sie auf das Land denselben verhängnisvollen Eindruck machen würden, den sie in der Kammer hervorgebracht hatten, nämlich den Eindruck der unabwendbaren Niederlage. In der Tat ergibt sich aus dem vorliegenden Bericht trotz der an der Rede Clemenceaus vorgenommenen Selbstzensur die wirkliche Stimmung aus den zahlreichen Aeußerungen, die sie aus der Mitte des Parlamentes hervorrief. Schon zu Beginn der Verhandlung kam es zu einem Zwischenfall, der die Lage sofort scharf beleuchtete. Der sozialistische Abgeordnete Jobert hatte eine Interpellation eingebracht, deren Wortlaut der Präsident Deschanel nicht verlesen wollte. Der Interpellant, der das Recht hatte, seinen Antrag auf sofortige Behandlung seiner Interpellation zu begründen, benutzte jedoch die Gelegenheit, um zu erklären, „daß er von der Regierung Auskunft wünsche über die Maßregeln, die sie zu ergreifen gedenke, um der heldenhaften Armee die Führer zu geben, die sie verdiene, und um sie gleichzeitig zu fragen, welche Maßregeln sie ergreifen werde in bezug auf diejenigen Führer, die sich unfähig erwiesen haben". — Diese Fassung wurde von der äußersten Linken mit lebhafter Zustimmung angenommen, während sie das übrige Haus in lärmende Bewegung versetzte. Der Abgeordnete Jobert hatte dasjenige Ereignis im Auge, das seit der Offensive an der Aisne ganz Frankreich beunruhigt, den blitzartigen Verlust des Damenweges.

In seiner Antwort gab Clemenceau zu, daß tatsächlich Irrtümer oder sogar Fehler begangen worden seien, daß er bereits eine vorläufige Untersuchung angestellt habe, daß aber eine persönliche Schuld bei keiner Seite vorliege, und daß er es für einen Fehler halten würde, irgend jemanden zu bestrafen, wer es auch sei. Irrtümer und Fehler, die Clemenceau zugegeben hat, wurden später in der Debatte von einzelnen Abgeordneten unzweideutig enthüllt. Als Clemenceau in der Absicht, die Kammer zu Beifallsäußerungen fortzureißen, den Mut der französischen Soldaten verherrlichte, rief Renaudel: „Das Verdienst unserer Soldaten ist um so größer, als es ihnen bisweilen an Munition gefehlt hat." Als Clemenceau fortfuhr, daß die großen Heerführer, die jetzt an der Spitze der Armee stehen, dieser Soldaten in jeder Beziehung würdig seien, rief der Abgeordnete Barthe: „Nicht alle!" Clemenceau erwiderte, daß der Kriegsrat in Versailles am Tage vorher darauf bestanden habe, dem General Foch in einer öffentlichen Erklärung sein Vertrauen zu bezeugen. Der Abgeordnete Debuise fügte hinzu: „Sie haben selbst diese Erklärung diktiert!" Als Clemenceau weiterhin versicherte, daß das Eintreffen der amerikanischen Truppen das Schicksal des Krieges entscheiden werde, rief eine Stimme auf der Linken: „Die Deutschen werden sie nicht abwarten!" Diese Aeußerung rief eine heftige Auseinandersetzung zwischen den Nationalisten und Sozialisten hervor und Clemenceau konnte die Bewegung erst beruhigen durch das Geständnis, daß er in der Wahl der Mittel zur Bekämpfung der Gefahr vielleicht ebenfalls Fehler begangen habe, aber er habe nur diejenigen Mittel aufwenden können, die er gefunden habe. Gegen Schluß der Verhandlung zog der Abgeordnete Violette die Schlußfolgerungen aus den Erklärungen Clemenceaus, indem er sagte, da die Tüchtigkeit der französischen Soldaten unbestritten sei, so müßte der Grund der Niederlage von anderen Ursachen abhängen. Die Kammer müsse nach diesen Ursachen suchen, anstatt dem Optimismus der Regierung zu vertrauen. Der Redner hat, wie aus späteren Aeußerungen Renaudels hervorgeht, den zunehmenden Mangel an Reserven betont und darauf hingewiesen, daß eine schnelle Hilfe von den in der Ausbildung begriffenen amerikanischen Truppen nicht zu erwarten sei. Diese Aeußerungen sind jedoch allem Anschein nach auf höheren Wunsch aus dem offiziellen Bericht zurückgezogen worden.

In der Presse spiegelt sich das Mißtrauen gegen Clemenceau und den Oberbefehlshaber ebenso deutlich wider wie im Parlament. So schreibt der Hauptmann Vidal im „Pays" vom 6. Juni, also vor der neuen deutschen Offensive: „Der Kriegsminister hat in der Kammer zugegeben, daß unsere Truppenbestände an Zahl unterlegen sind. Wir müssen also für einen siegreichen Widerstand, der in der gegenwärtigen Stunde zum endlichen Siege führen kann, unbedingt Reserven gewinnen. Dazu können uns erstens die amerikanischen Verstärkungen verhelfen, aber ich möchte nicht wünschen, daß man jetzt schon daran rührt, denn sie haben noch nicht die nötige Ausbildung, um lange standzuhalten, und wir brauchen sie für die Zukunft. Das zweite Mittel besteht darin, die Frontlänge zu kürzen durch Preisgabe von Ausbuchtungen unserer Front, die wir mehr der Ehre halber als wegen der strategischen Bedeutung halten. Ich will heute nicht mehr sagen, man hat mich verstanden."

Auch der militärische Mitarbeiter eines durchaus gemäßigten Blattes führt aus, daß die Anhäufung von Reserven nur noch möglich sei durch Verkürzung der Front und die Landung der Amerikaner, aber die Sammlung größerer Mittel zu einer Gegenaktion verlange Zeit, die der Feind, wie es scheint, nicht geneigt sei zu gewähren, und die Verwendung von Reserven verlange Raum, den die Offensiven an der Somme und der Aisne jedoch eingeschränkt haben, indem sie die Franzosen und Engländer auf das Meer und Paris zurückdrängten. Deshalb sei der gegenwärtige Augenblick sehr ernst, und die Verantwortung für die zu treffende Entscheidung so schwer, weil die ganze Zukunft davon abhänge.

England.

London, 14. Juni. (KB. — Reuterbureau.) Das Mitglied des Kriegskabinettes Lord Milner hielt heute nachmittags in einer Versammlung in London eine Rede, in der er von Deutschlands Ideal eines zentraleuropäischen Blockes von unwiderstehlicher Macht und einem deutschen Frieden sprach, wie wir ihn durch Rußland und Rumänien illustriert sehen. Es sei absolut sicher, daß dieses Ziel unerreichbar wäre. Wir sind, sagt Lord Milner fort, heute am höchsten Punkt der Macht Deutschlands angelangt und müssen deshalb kämpfen, wie wir nie zuvor in unserer ganzen Geschichte gekämpft haben, und unsere großen französischen Alliierten kämpfen. Wir müssen unsere Kraft aufwenden, bis die große Reserve, über die die Sache der Freiheit noch verfügt, vollständig mobilisiert ist. Zum Schlusse sagte Lord Milner: Man müsse sich vor der Bekrittelung der Alliierten hüten, selbst im Falle Rußlands. Nichts sei uns unverständlicher, als Rußland zu schmähen. In jedem Lande gebe es Verräter und es gebe überall einige Feinde, vielleicht auch feindliche Untertanen, die nicht ausfindig gemacht werden konnten. Diese seien es, die in den meisten Fällen dahinter stecken, wenn versucht wird, die eine alliierte Nation gegen die andere aufzuhetzen. Man müsse die Köpfe dieser Schlangen um jeden Preis zertreten.

London, 15. Juni. (KB.) Das Ministerium für den Nationaldienst hat die Männer von 49, 50 und 51 Jahren aufgerufen.

Rußland.

Moskau, 2. Juni. (Verspätet.) Vor dem Hauptvollzugsausschusse erstattete Genosse Saz, Mitglied der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution, der Spekulation und der Sabotage einen Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung, die auf die Enthüllung des gegenrevolutionären Komplottes eingeleitet worden ist. Das Hauptziel der Verschwörung, deren Stab allein 120 Mitglieder, vorwiegend gewesene Offiziere der alten Armee, zählt, war der Sturz der Sowjetregierung, die Wiederherstellung der absolutistischen Gewalt, die Reorganisierung einer wohldisziplinierten Armee und die Fortsetzung des Kampfes gegen Deutschland im Vereine mit den Verbündeten. Der jüngste Brand in Moskau, die Explosionskatastrophe in Waluga, die Revolte der Tschechoslowaken und die Meuterei des Generals Krasnow hängen mit der Tätigkeit des Moskauer [illegible] zusammen. Das Haupt der [illegible]

Organisator ist eine wohlbekannte politische Persönlichkeit, deren Name vorläufig geheim gehalten wird. Diese Verschwörer verfolgten energisch das Ziel, in alle bolschewistischen Organisationen einzudringen und hatten ihre Agenten unter den Offizieren der Roten Garde.

London, 14. Juni. „Daily Mail" meldet aus Tientsin unter dem 8. Juni, daß Admiral Koltschak von Charbin mit einer Abteilung Chinesen und Kosaken nach der chinesischen Grenze am Amur marschiert. Er hat die Absicht, den Vormarsch der Bolschewiki aufzuhalten.

Japan.

Tokio, 15. Juni. (KB. — Reuter.) Infolge der Wirren in Swatau wurden am Sonntag japanische Marinesoldaten gelandet.

Inland.

Wien, 15. Juni. (KB.) Am 14. d. um 9 Uhr 15 Minuten abends geriet in der Station Schöglmühl der Südbahn ein Waggon eines Munitionstransportes in Brand, der auf drei weitere Waggons übergriff und eine Explosion des Inhaltes zur Folge hatte. Dem sofortigen tatkräftigen Eingreifen des Transportkommandanten ist es zu verdanken, daß ein weiteres Ausbreiten des Unfalles verhütet wurde und demselben weder Menschenleben zum Opfer fielen, noch irgend jemand verletzt wurde. Die Wiederherstellung der beschädigten Strecke wird im Laufe der kommenden Nacht durchgeführt sein. Erhebungen über die Ursachen des Unfalles sind im Zuge, wurden aber bisher dadurch erschwert, daß die freiliegende scharfe Munition gesprengt werden mußte, um nicht durch den Abtransport einen weiteren Schaden zu verursachen.

Verschiedene Nachrichten.

Die niederländische Regierung als Friedensvermittlerin. Das niederländische Korrespondenzbureau meldet: Vor einigen Tagen veröffentlichte der niederländische Antivorlograt eine Erklärung dreier Abgeordneter über die Gewünschtheit einer Friedensvermittlung durch die niederländische Regierung. Anläßlich dieser Erklärung hatte die Leitung dieses Rates eine Unterredung mit dem Minister für Aeußeres. Die Leitung des Rates konnte sich hiebei vergewissern, daß die Regierung in diesem Punkt fortwährend und auf das sorgfältigste tätig ist und sich für diese Frage in jeder Richtung interessiert.

Der bayerische Kriegsminister gegen die Unabhängigen Sozialdemokraten. In der bayerischen Kammer der Abgeordneten antwortete der Kriegsminister Freiherr von Hellingrath auf eine Interpellation des Unabhängigen Sozialdemokraten Simon wegen Ausweisung mißliebiger Personen folgendes: „Die Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands steht gemäß dem Wortlaut ihrer gedruckt vorliegenden Organisationsgrundlinien in grundsätzlicher Opposition zum herrschenden Regierungssystem und zur Kriegspolitik der Reichsregierung. Ihr Endziel liegt in der Beseitigung der gegenwärtigen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. Zur Verwirklichung ihrer Absichten will sie alle sich bietenden Möglichkeiten benützen. Sie erstrebt während des Krieges die Erschütterung der Geschlossenheit und Einmütigkeit des deutschen Volkes. Angesichts dieser, den vaterländischen Interessen zuwiderlaufenden Bestrebungen der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei erachte ich es für geboten, einer Stärkung dieser Partei während des Krieges mit allen durch das Gesetz mir zur Verfügung gestellten Mitteln entgegenzuarbeiten. Als wirksames Mittel, einem weiteren Umsichgreifen des verderblichen Einflusses der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei vorzubeugen, hat sich erwiesen, jene Parteiangehörigen, die sich durch organisatorische Umtriebe besonders hervortun, aus ihrem bisherigen Wirkungskreis zu entfernen. Wenn wir solche Maßnahmen anordnen, so handeln wir in berechtigter Notwehr und pflichtgemäß. Wir schützen uns gegen Machenschaften von Leuten, die das Vaterland und die Kriegführung mit allen Mitteln zu gefährden bestrebt sind. Da geht es hart auf hart. Weichliche Rücksichtnahme auf den einzelnen wäre ein Verbrechen gegen die Allgemeinheit."

Vom Tage.

Auszeichnung. Seine Majestät geruhte mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April 1918 dem k. k. Polizeiagenten Johann Soravito in Pola das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde zu verleihen.

Marinekonsummagazin. Ab Mittwoch, den 19. d., Maismehlausgabe pro Mitgliedskarte 1,2 Kilogramm. Am 19. d. Mitgliedskarten von 1 bis 2000, am 20. d. von 2001 bis 4000, am 21. d. von 4001 bis 6000, am 22. d. von 6001 bis 7000 und die auf Kriegsdauer.

Politeama Ciscutti. Heute abends findet die Erstaufführung der Kalmanschen Operette „Der Zigeunerprimas" als Ehrenabend für die Solomitglieder des Ensembles statt. — Morgen wird als Abschiedsvorstellung „Der Zigeunerprimas" wiederholt. Dieser Abend gilt als Ehrenabend für den Träger der Titelrolle Herrn Hans Filrst.

Kino Novara. Heute und morgen gelangt der Film „Die Geschiedenen", Lustspiel in 4 Akten, zur Vorführung. Filmlänge 1400 Meter.

Die Kriegsindustrien in Italien.

Der Uebergang vom landwirtschaftlichen zum industriellen Staate, der sich in Italien während der letzten 30 Jahre vor dem Kriege allmählich vollzogen hatte, hat während des Krieges ein sehr rasches Tempo eingeschlagen. Die Kriegsindustrie hat sich mächtig entwickelt. Gegenwärtig sind in 1750 Fabriken, die für den militärischen Bedarf tätig sind, 620.000 Arbeiter beschäftigt. Außerdem arbeiten in kleineren Werkstätten für denselben Zweck gegen 60.000 Personen, während rein 200 militärische Werkstätten 70.000 Arbeiter beschäftigen. Im ganzen gibt es daher jetzt rund 3000 Betriebsstätten mit dreiviertel Millionen Arbeitern, die bemüht sind, die mannigfaltigen Erfordernisse für die bewaffnete Macht Italiens zu liefern.

Von den Industrien, die sich in den Kriegsjahren besonders entwickelt haben, seien die Munitions-, Waffen-, Kraftwagen- und Flugzeugfabrikation und das Eisengewerbe hervorgehoben. Die Erzeugung von Geschossen mittleren und schweren Kalibers wurde auf das Fünfzehnfache der Anfangsproduktion gebracht. Was die Geschütze betrifft, werden heute an einem Tage mehr hergestellt, als zu Anfang des Krieges in einem Monat. Die Kraftwagenerzeugung, die schon vor dem Kriege eine große Bedeutung erlangt hatte, ist beträchtlich angewachsen, und auch die Erzeugung von Aeroplanen hat sich vom Auslande vollständig emanzipiert. Auch die Maschinenfabrikation hat große Fortschritte gemacht, so daß fast alle Bohrmaschinen, die vom italienischen Heere [illegible] Auschöhlung von Kavernen und Minen gebraucht wo[illegible] italienischer Ueforunges sind. Der Mangel an Eisen [illegible] führte zur Entdeckung angeblich gleichwertiger Erläge[